

Thornener Presse.



Abonnementspreis

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaalenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark. Ausgabe täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Dienstag den 22. Oktober 1889.

VII. Jahrg.

Zur Lage auf Samoa.

Beider bestätigen die aus verschiedenen Quellen fließenden Nachrichten, daß die Zustände auf Samoa für die deutschen Interessen keineswegs in jeder Hinsicht befriedigend und beunruhigend sind. Es wird allgemein zugegeben, daß lange vor dem Namen Königswahl, deren Resultat jetzt bekannt wurde, die Anstrengungen privater (!) amerikanischer Kreise gewesen sind, die Wahl der Samoaner auf Mataafa zu bringen. Schwer wird es sein, bei den eigenthümlichen Zuständen Samoa die strikte Grenzlinie zwischen erlaubten Bemühungen und den durch die Konferenzbeschlüsse verpönten Beeinträchtigungen zu ziehen. Daß deutscherseits gegen die Wahl Mataafa's ein Anspruch erhoben worden ist und aufrecht erhalten werden dürfte, erscheint nach den Vorwissen als zweifellos. Dieser Anspruch findet, den Informationen der „B. V. Z.“ zufolge, in der Begründung zunächst nicht in etwaigen unerlaubten Beeinträchtigungen der Samoaner durch die Amerikaner, sondern in der Forderung, daß die in der Samoakonferenz gefassten Beschlüsse eingehalten, daß sowohl Tamasese wie auch Mataafa die Wahl niederzulegen hätten, und daß dann eine freie Wahl seitens der Samoaner stattfinden solle. Als Zeichen des Gegenkommens war es zu betrachten, daß die Amerikaner sich ausdrücklich bereit erklärten, eventuell sogar die Wahl des früher abgesetzten Malietoa gut zu heißen. Dagegen ist von irgend einer der beteiligten Mächte abgegeben worden, daß diese beiden von vornherein gänzlich als außer Betracht angesehen sein mußten. Gegen diese Auffassung ist die Schwierigkeit ebenfalls erst dann verstanden worden, wenn diesem Moment an begannen die amerikanischen Beschlüsse für Mataafa, augenscheinlich hervorgerufen durch die Forderung, daß eine Königswahl, die nicht auf Mataafa oder Malietoa fiele, den amerikanischen Umtrieben ein Ende bringe. Man darf somit auf den weiteren Verlauf der Wahl gespannt sein, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Wahl der Königswahl die gesammte Streitfrage noch einmal

begrüßte die Königin die Kaiserin mit Umarmung und Kuß. Der Ministerpräsident Crispi begrüßte den Staatsminister Grafen Bismarck aufs herzlichste. Hierauf bestiegen die Herrschaften die Wagen und begaben sich, von der Volksmenge begeistert begrüßt, in das Schloß. Nach dem Eintreffen daselbst fand ein Cercle statt, bei welchem der Kaiser den Ministerpräsidenten Crispi, der König den Grafen Bismarck durch Ansprachen auszeichnete. Um 4 Uhr nachmittags wurde der Thee bei der Königin eingenommen. Um 8 Uhr fand das Diner statt, dem die Kaiserin wegen einer leichten Unpäßlichkeit nicht beiwohnte. Die für gestern beabsichtigte Spazierfahrt auf dem Comofee wurde wegen des Todes des Königs von Portugal ausgesetzt. Die Abreise des deutschen Kaiserpaars nach Genua, von wo aus bekanntlich die Einschiffung nach Athen erfolgt, ist nach den bisherigen Bestimmungen auf Montag Nachmittag 1 Uhr festgesetzt.

Der präsumtive württembergische Thronfolger, Prinz Wilhelm von Württemberg, wurde gestern in Ludwigsburg auf der Fahrt zur Kirche von einem Attentat bedroht. Ein junger Mensch, namens Klüber aus Ulm, schoß in den Wagen des Prinzen; der Schuß ging glücklicher Weise fehl. Der augenscheinlich geistesgestörte Thäter sagte bei der Vernehmung aus, es sei die höchste Zeit, daß Württemberg einen katholischen König bekomme.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird Ende dieses Monats den Besuch des österreichischen Ministers des Auswärtigen Grafen Kalnoky in Friedrichsruh empfangen. Eine weitere Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi, die ursprünglich in Aussicht stand, dürfte in diesem Jahre nicht mehr erfolgen.

Der Sultan von Sansibar gab einem Telegramm des Reuter'schen Bureaus zufolge dem englischen Generalkonsul Portal das schriftliche Versprechen, daß alle Kinder von Sklaven, die nach dem 1. Januar nächsten Jahres geboren werden, frei sein sollen.

Der Anlaß für eine Ministerkrisis in Ungarn ist beseitigt. In den am Freitag stattgefundenen Beratungen des gemeinsamen Ministerraths ist die ungarische Forderung, daß die gemeinsame Armee nicht kaiserlich-königliche, sondern dem dualistischen Prinzip entsprechend kaiserliche und königliche Armee benannt werde, angenommen worden. Ferner sollen die Armeeerlasse nicht in Amtsblättern, sondern im Armeeverordnungsblatt veröffentlicht werden. Bezüglich der Fahnenfrage wurde festgestellt, daß dieselbe bereits durch die Ausgleichsgesetze geregelt ist; schwarzgelb bleibt die Fahne der gemeinsamen Armee, die ungarische Tricolore bleibt diejenige der Honvedarmee. Wie die „N. F. P.“ hört, bliebe die genaue Formulierung der prinzipiell beschlossenen Abänderung der Heeresbezeichnung in kaiserliche und königliche noch festzusetzen und bedürften die darauf bezüglichen Anträge der zuständigen Minister der nochmaligen kaiserlichen Genehmigung.

Die deutsche Flotte hatte, wie nachträglich bekannt wird, beim Einlaufen in den Kriegshafen von Genua insofern Schwierigkeiten, als das Hafengebiet ausdrücklich bestimmt, daß höchstens vier Kriegsschiffe einer befreundeten Macht in einem italienischen Kriegshafen gleichzeitig vor Anker gehen dürfen. Infolgedessen mußten nach erfolgter Begrüßung durch

die italienischen Forts die Schiffe „Preußen“, „Friedrich der Große“ und „Wacht“ sich nach Spezia begeben, wo sie erst durch ein Ministerialreskript die Erlaubniß erhielten, ebenfalls in den Golf von Genua einzulassen. — Uebrigens ist es zwischen Matrosen von der „Hohenzollern“ und einer Rotte gemessiger Seeleute in der Nacht zum Sonnabend zu einem ernsthaften Zusammenstoß gekommen. Beide Parteien begegneten einander in der Via Maddalena; es kam zum Streit wegen einiger harmlosen Neckereien, die sich ein Italiener erlaubt hatte. Sechs von den deutschen Matrosen erlitten, da sich die Italiener ihrer Messer bedienen, ziemlich erhebliche Verletzungen. Unter andern wurde der deutsche Vollmatrose Friedrich Klein schwer verwundet. Dieser befindet sich sogar in Lebensgefahr. Auf Requisition des deutschen Konsuls wurden alle beteiligten italienischen Matrosen zur Haft gebracht.

Die französische Regierung schickt sich an, Italiens Recht, Abessinien gegen das Ausland zu vertreten, einer genaueren Prüfung zu unterziehen.

Der französische Ministerrath beschloß auf den Bericht des Kriegsministers Freycinet, den boulangistischen Deputirten Laisant wegen seiner Reden in Wahlversammlungen aus der Territorialarmee zu streichen. Laisant, welcher Landwehnhauptmann ist, hatte gedroht, bei einem eventuellen Kriege erst dann gegen den äußeren Feind ziehen zu wollen, wenn zuvor der innere, d. h. die Regierung, gestürzt sei.

Die Regierung soll beschloffen haben, vier Bischöfen wegen deren Haltung während der Wahlen das Gehalt zu entziehen.

Der Streik in Lens (Nordfrankreich) ist beendet, da die Kompagnie Lens den Forderungen der Arbeiter entgegengekommen ist. Die letzteren haben am Sonnabend die Arbeit wieder aufgenommen.

Der König von Portugal, Dom Luiz, ist am Sonnabend, Vormittag 10 Uhr, gestorben. Der nur 51 Jahre alt gewordene Monarch litt seit längerer Zeit an einem Nerven- und Rückenmarkleiden und sein Zustand verschlimmerte sich immer mehr. Man brachte den kranken König, der sich nicht mehr bewegen konnte, von Cintra nach dem am Meer gelegenen Cascaes, in der Hoffnung, daß die Seeluft ihn stärken solle; aber vergeblich. — König Ludwig, geboren am 31. Oktober 1838, ist ein Sohn des Königs Ferdinand und war mit der Tochter des Königs Viktor Emanuel, Pia, vermählt. Er folgte seinem Bruder Pedro V. am 11. November 1861 auf dem Thron. Sein Nachfolger ist der am 28. September 1863 geborene Kronprinz Karl, welcher seit dem 22. Mai 1886 mit der Tochter des Grafen von Paris, Amalie, vermählt war. Aus dieser Ehe ist Prinz Louis Philipp, geboren am 21. März 1887, entsprossen. Der Bruder des verstorbenen Königs Ludwig, Prinz August, Herzog von Coimbra, ist, wie erinnerlich, im vorigen Monat gestorben. König Ludwig weilte noch im Sommer 1887 zum Besuch Kaiser Wilhelms I. mehrere Tage in Potsdam und Berlin. — In Lissabon verkündeten um 1 Uhr nachmittags Kanonenschüsse von den Kriegsschiffen und der Festung, sowie Glockengeläut das Ableben des Königs. Sämtliche Läden und Magazine wurden sofort geschlossen, überall erschienen Trauerinsignien. Die Königin, welche die letzten 12 Stunden das

Politische Tageschau.

Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta sind mittels Sonderzuges am Sonnabend Vormittag um 12 Minuten in Mailand eingetroffen und haben nach wenigen Minuten zählendem Aufenthalt, währenddessen der kaiserliche Hofstaat den kaiserlichen Salonwagen verließ, die Reise nach Monza fortgesetzt. Ein Empfang seitens der Königin und sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen im königlichen Hofes, sowie von den Hofstaaten und den Behörden am Bahnhof empfangen. Die Häuser der Residenz festlich geflaggt, die Fenster waren mit Teppichen geschmückt, in den Straßen und Fenstern harzte eine Kopf an Kopf gedrängte Menschenmenge. Die Begrüßung des deutschen Kaiserpaars war eine außerordentlich herzliche und warme; der König umarmte und küßte den Kaiser wiederholt, ebenso

Im Gise eingeschlossen.

Dem Englischen nachzählt von S. N. (Nachdruck verboten.) (8. Fortsetzung.) Kapitän Selbding kam zu Ende seiner Ansprache. „Unser Plan geht nun dahin, daß ein Theil von uns noch aufbrechen soll, um nochmals den Versuch zu machen, die Inseln zu belegen, von Menschen bewohnten Gegenden zu um von dort Hilfe und Lebensmittel für die Zurückgebliebenen zu senden. Die neue Richtung, die eingeschlagen werden soll, wie die Vorichtsmaßregeln, die zu treffen sind, sind festzustellen. Die einzige Frage, die noch der Antwort bedürftig ist: wer soll theilnehmen und wer soll zurückbleiben?“ „Die Antwort kam dem Kapitän Selbding in dem Munde eines Mannes, der sich als „Freiwilliger“ bezeichnete. „Ja, ja, Freiwillige!“ Wardour allein bewahrte Stillschweigen. Crayford beobachtete Wardour und sah auch, daß er sich von den andern gefondert hielt. „Wir ist es einerlei,“ antwortete Wardour, „ob ich gehe oder bleibe.“ „Das kann doch Ihr Ernst nicht sein?“ sagte Crayford. „Es ist mein voller Ernst.“ Kapitän Selbding beantwortete nun den allgemeinen Ruf, die Freiwilligen anzunehmen, mit einer Frage, welche unmittelbar die höhere Auffassung bei den Anwesenden hervorrief. „So?“ sagte er, „einmal angenommen, wir nehmen Freiwillige an, was verlangt denn aus freien Stücken hier zu bleiben?“ „Eine tödtliche Stille rief diese Frage hervor; Offiziere wie Mannschaften sahen einander verlegen an. Der Kapitän aber sagte: „Sie sehen, daß wir so nicht zum Ziele kommen; alle müssen hier bleiben, die Kranken zu verpflegen.“

Diese Nothwendigkeit wurde von allen eingesehen. „Wir kommen deshalb wieder auf die alte Frage zurück,“ sagte Kapitän Selbding weiter, „wer die Expedition mitmachen, wer bleiben soll. Kapitän Ebsworth wie auch ich sind der Meinung, darüber das Loos beschließen zu lassen. Hier sind Würfel, zwölf ist die höchst erreichbare Zahl. Jeder nun, der unter sechs wirft, bleibt; jeder, der mehr als sechs hat, geht. Seid Ihr, Offiziere, mit diesem Verfahren einverstanden?“ Alle Offiziere gaben ein Zeichen der Zustimmung, bis auf Wardour, der in seinem bisherigen Stillschweigen verharrte. „Matrosen, Eure Offiziere finden es für gut, das Loos entscheiden zu lassen, seid auch Ihr damit einverstanden?“ Die Matrosen nannten es einstimmig gut. Crayford reichte den Becher und die Würfel an Kapitän Selbding. „Sie werfen zuerst, Herr Kapitän. Unter sechs bleibt, über sechs geht.“ Der Kapitän ließ die Würfel aus dem Becher auf die als Tafel dienende Tonne gleiten. Die Steine zeigten sieben. „Sie gehen,“ sagte Crayford, „ich wünsche Ihnen Glück dazu. Jetzt werde ich versuchen.“ Er schüttelte den Becher und stülpte ihn dann auf die Tonne. „Drei! also bleiben. Auch gut; wenn ich hier meine Pflicht erfüllen und andern helfen kann, hat es wenig zu sagen, daß ich bleiben muß. Wardour, die Reihe ist an Ihnen.“ Wardour war im Begriffe, die Steine zu werfen, ohne den Becher zu schütteln. „Schütteln Sie,“ rief Crayford ihm zu, „und lassen Sie die Hoffnung auf Glück nicht vorübergehen.“ Wardour kehrte sich nicht an die Worte und achtlos ließ er die Steine niederfallen, wie sie in dem Becher lagen. „Für mich nicht,“ sagte er leise zu sich selbst, „ich habe vom Glück nichts mehr zu erwarten.“ Nach diesen Worten setzte er den leeren Becher nieder und ging hin, sich auf eine in der Nähe stehende Kiste zu setzen, ohne darnach zu sehen, wie viel die Steine zeigten.

Crayford sah nach. „Sechs!“ rief er aus, „Sie werfen also ein zweites Mal.“ „Bah,“ brummte der Bär, „es ist der Mühe nicht werth, dafür sich zu erheben. Lassen Sie einen anderen für mich werfen.“ Dabei sah er zu Frank hinüber, demselben zurendend: „Wollen Sie? Sie haben, was die Frauen nennen, ein Keuferes, das Glück bringt.“ Frank sah auf Crayford und stellte ihm die Frage: „Soll ich es thun?“ „Wenn Sie es für gut finden, dann ja,“ antwortete Crayford. Frank warf zwei: „Er bleibt also. Wardour, ich bedaure, daß Sie nicht glücklicher waren.“ Frank warf für sich. „Hurrah, acht! Ich gehe.“ „Sagte ich es nicht?“ ließ Wardour sich jetzt vernehmen. „Sie haben Glück und für sich werfen Sie besser als für mich.“ Nachdem Wardour dies gesagt hatte, erhob er sich, um die Hütte zu verlassen. Crayford hielt ihn jedoch zurück. „Haben Sie vielleicht für sich etwas zu thun?“ „Wer hat hier überhaupt etwas zu thun?“ „Dann warten Sie, ich möchte etwas mit Ihnen plaudern, sobald wir dies hier erledigt haben.“ „Wollen Sie mir wieder einen guten Rath geben?“ „Seien Sie nicht so schroff und kurz angebunden, Richard. Ich möchte eine Frage an Sie richten, die Sie selbst betrifft.“ Wardour blieb, ohne ein Wort weiter zu sprechen. Er kehrte an seinen vorigen Platz zurück und nahm eine Haltung an, wie wenn er schlafen wollte. Schnell hintereinander wurden jetzt von den Offizieren und Mannschaften die Steine geworfen: binnen einer halben Stunde war die Angelegenheit erledigt. Die Matrosen verließen die Hütte, während die Offiziere in den abgetrennten Raum traten, um theils Abschied von dem Kapitän der „Seemöve“ zu nehmen. Wardour und Crayford blieben allein zurück.

Sterbezimmer nicht verlassen hatte, hielt die Hände ihres Gemahls zwischen den ihrigen bis zu dessen letztem Athemzuge. Es ist noch ungewiß, ob die Leiche des Königs zu Wasser oder zu Lande nach der Hauptstadt gebracht wird.

Der neue König Karlos hat eine Proklamation erlassen, in welcher es heißt, die Regierung seines Vaters werde in der Geschichte Portugals als eine Periode des Friedens, der Toleranz, der Freiheit, der moralischen und ökonomischen Entwicklung verzeichnet bleiben. Was ihn selbst anbelange, der er zur Nachfolge seines Vaters berufen sei, so werde er streng die politischen Institutionen des Landes beobachten und sich stets bemühen, die Größe und das Gedeihen Portugals zu fördern, indem er nach dem Beispiele seines Vaters bestrebt sein werde, sich die Liebe des Volkes zu verdienen. Der König verspricht ferner, die römisch-katholische Religion zu schützen, die Integrität des Königreichs aufrecht zu erhalten, für die Beobachtung der politischen Verfassung der Nation, sowie der Gesetze des Königreichs zu sorgen und überhaupt auf das allgemeine Wohl der Nation bedacht zu sein. Schließlich erklärt der König, daß die Minister ihre gegenwärtigen Funktionen beibehalten sollen.

Der Führer der englischen Liberalen Gladstone hat sich in seiner politischen Laufbahn schon so viele Blößen gegeben, daß es auf eine solche mehr oder weniger nicht mehr ankommt. Immerhin ist es ein starkes Stück, welches jetzt sein ehemaliger Ministerkollege Chamberlain aufgedeckt hat. Derselbe hat in einer öffentlichen Rede am Donnerstag mitgeteilt, daß Gladstone vor seinem Sturze eine Anzahl Parlamentsmitglieder durch Versprechung hoher Posten und Erhebung in den Pairsstand zu bestechen versuchte, damit dieselben für die Annahme der zweiten Lesung der Homerulevorlage stimmen sollten. Chamberlain hat sich erboten, den Wahrheitsbeweis für diese seine Behauptung zu erbringen. Man ist nun gespannt darauf, ob Gladstone den Muth haben wird, gegen seinen früheren Kollegen wegen Verleumdung zu klagen.

Das russische Kaiserpaar ist am Freitag wieder in Ostasien eingetroffen.

Nach einem Berichte des russischen „Regierungsboten“ aus Jassy ist, wie schon telegraphisch gemeldet, am Tage der Abreise der Königin Natalie von Bukarest auf dem Bahndamme in der Nähe von Jassy der Versuch entdeckt worden, die Entgleisung des Zuges herbeizuführen. Der Bericht fügt hinzu, die öffentliche Meinung behaupte, das Attentat sei gegen den Eisenbahnzug gerichtet gewesen, mit welchem die Königin fuhr. Zur Katastrophe sei es nur deshalb nicht gekommen, weil der Zug 10 Minuten früher abgegangen sei, als er eigentlich abgehen sollte, und weil derselbe die Stelle, an welcher von unbekannter Hand Schienen in den Boden gerammt worden seien, zu einer Zeit passirt habe, wo dieselbe noch frei war.

Der Fürst von Montenegro hat die Pforte ersucht, den 1200 montenegrinischen Familien, die wegen der in Montenegro herrschenden Hungersnoth nach Serbien auswandern wollen, den Durchzug durch die Türkei zu gestatten. Wie die „Agence de Konstantinopel“ erfährt, hat die Pforte daraufhin 2000 erwachsenen Montenegrinern den Durchzug durch die Türkei gestattet.

Aus Kreta wird nach einem Londoner Telegramm der „Magdeb. Ztg.“ über Athen gemeldet: „Hier mit der Ausbefferung von Straßen beschäftigte türkische Bataillone in Kanea weigerten sich, diese Arbeit ferner zu verrichten, und empörten sich gegen ihre Offiziere, welche sie mißhandelten. Da Schakir Pascha die Meuterei nicht zu unterdrücken vermochte, ordnete er die Rückkehr der Truppen in den andern Inseltheilen nach Kanea an.“

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Oktober 1889.

Ihre Majestät die Kaiserin Augusta wird noch einige Zeit in Baden-Baden verbleiben und sich hierauf zu mehrtägigem Aufenthalt wieder nach Koblenz begeben, bevor sie nach Berlin zurückkehrt.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern, dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen Sonnabend früh 9 Uhr nach Venedig abgereist. Vor dem Palais, in den Straßen und am Bahnhofe hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche den Scheidenden Hochs und Hurrahs zurief. Die Kaiserin war im Trauerge-

Crayford klopfte seinem Freunde auf die Schulter, um ihn aus seinem dumpfen Brüten und seinem Schlafe aufzuwecken. Wardour schlug mit mürrischer trotziger Miene die Augen auf.

„Ich war eben eingeschlafen,“ sagte er, „weshalb wecken Sie mich schon wieder?“

„Schauen Sie um sich her, Richard, „wir sind allein.“

„Nun — und was soll denn das?“

„Ich wünschte Sie allein zu sprechen und jetzt bietet sich die geeignete Gelegenheit. Sie waren mir heute ein doppeltes Räthsel. Weshalb sagten Sie, daß es Ihnen vollkommen einerlei sei, ob Sie gingen oder ob Sie blieben? Weshalb sind Sie der einzige unter uns allen, der, wie es scheint, gar nichts darnach fragt, ob wir gerettet werden oder nicht?“

„Kann und darf jemand immer sagen, aus welchem Grunde er absonderlich und eigen in seinem Wesen geworden ist?“ war Wardours ausweichende Antwort.

„Er kann es wenigstens mittheilen, wenn ein wohlmeinender Freund ihn darum fragt,“ antwortete Crayford kühl.

Wardours Stimme klang zarter und sympathischer.

„Es ist wahr,“ sagte er, „und Ihnen sollte ich es mittheilen, meinen Sie es doch gut mit mir und verkennen mich nicht ganz. Erinnern Sie sich noch der ersten Nacht auf See, nachdem wir den heimathlichen Hafen verlassen?“

„So gut, als wäre es gestern gewesen.“

„Es war eine kühle stille Nacht,“ fuhr der andere halblaut fort, „keine Wolken, keine Sterne, nur der Mond goß in magischem Scheine sein silberbellees Licht auf die sich kräuselnden Meeresfluten. Ich hatte in der Nacht die Wache im Mitteldeck. Sie kamen dorthin und trafen mich allein —“

Er hielt inne; Crayford nahm seine Hand und vollendete den Satz statt seiner.

„Allein und — leise weinend.“

„Die letzten Thränen, die seitdem in meinen Augen waren, ja die letzten für immer überhaupt,“ fügte Wardour mit Bitterkeit hinzu.

wand, die Prinzessin Braut in weißer Toilette. Auf dem Bahnhofe waren Prinz Leopold, der Hausminister, mehrere Generale und der Polizeipräsident. Prinz Leopold geleitete die Prinzessin Braut zum Waggon. Von Venedig aus erfolgte die Reise auf dem prachtvoll hergerichteten Dampfer des österreichischen Lloyd „Imperatrix“ bis Korinth, wo die Ankunft am 25. Oktober erwartet wird. Die Landung der hohen Herrschaften im Piräus soll am Nachmittage desselben Tages stattfinden.

Der Kaiser hat den Werftarbeitern von Kiel 1000 Mk. zu einer Festlichkeit geschenkt.

Nach der „Post“ beabsichtigt Fürst Bismarck am 25. Oktober nach Berlin zurückzukehren, um an den Sitzungen des Reichstags theilzunehmen.

Die als Deputation zur Feier des 75jährigen Bestehens des Kaiser Franz Garde-Grenadierregiments Nr. 2. hier eingetroffenen österreichischen Offiziere sind gestern wieder nach ihrer Heimath zurückgekehrt.

Der Minister des königlichen Hauses von Wedell-Piesdorf und der Polizeipräsident von Berlin Frhr. von Nitzhosen haben vom Kaiser von Rußland anlässlich seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin den Annenorden 1. Klasse erhalten.

Der türkische Botschafter am hiesigen Hofe wird sich Mitte dieser Woche von hier nach Konstantinopel begeben, um während der Anwesenheit der kaiserlichen Majestäten dort ebenfalls gegenwärtig zu sein.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Graf zu Eulenburg ist Freitag Abend hier eingetroffen.

Der Generalsuperintendent der Kurmark Dr. Kögel hat sich am Sonnabend auf Befehl des Kaisers nach Athen begeben, um der Trauung der Prinzessin Sophie beizuwohnen.

Die „Kreuzzeitung“ erklärt es für zweifelhaft, ob Stöcker bei den nächsten Reichstagswahlen in Siegen als Kandidat auftreten wird.

Die konservative Gesamtvertretung Berlins beschloß in einer am Freitag Abend stattgefundenen zahlreich besuchten Versammlung eine Resolution zu Gunsten des Kartells. In der Resolution, welche Prof. Adolf Wagner begründete, wird hervorgehoben, daß die Konservativen das Kartell von 1887 wollen, aber die ihnen gebührende maßgebende Stellung in demselben niemals aufgeben werden.

Der bisherige Vertreter des Reichstagswahlkreises Bielefeld-Wiedenbrück, der Geh. Kommerzienrath Delius, erklärt bestimmt, eine Reichstagskandidatur für die nächsten Wahlen in keinem Falle annehmen zu können. Herr Delius gehört der deutsch-konservativen Partei an.

Die Ergänzungswahlen zur hiesigen Stadtverordnetenversammlung sind auf den 19., 20. und 21. November festgesetzt.

Die Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts für Berlin ist abermals hinausgeschoben. Das von Magistrat und Stadtverordneten von Berlin beschlossene bezügliche Ortsstatut ist vom Ministerium beanstandet worden und zwar hauptsächlich deshalb, weil das Statut die Wahlberechtigung an das vollendete 21. Lebensjahr knüpft (während die Wahlberechtigung zu anderen Kommunalwahlen ein höheres Lebensalter erfordert) und weil es ferner die Wahlberechtigung auch auf das weibliche Geschlecht ausdehnt.

Am Freitag ist hier im Alter von 80 Jahren der Geh. Kommerzienrath Michael Progen, Begründer und Mitinhaber der bekannten Teppichfabrik M. Progen u. Sohn in Stralau gestorben.

Der Prorektor des Friedrichsgymnasiums in Kassel, Professor Weber, früher Klassenordinarius des Prinzen Wilhelm, uners jetzigen Kaisers, ist gestorben.

Die Hauptkonferenz des Staatsbahnenverbandes ist auf den 13. November nach Breslau, diejenige des deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes auf den 21. November nach Hannover einberufen.

Die Sozialdemokraten werden diesmal nicht Vielkandidaturen aufstellen, nur Bebel und Vollmar kandidiren an zwei Orten; Geiser und Bierack werden überhaupt nicht aufgestellt.

Rusland.

Wien, 19. Oktober. Der rumänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Lahovary reiste heute früh nach Ab-

„Sagen Sie das nicht! Es giebt Zeiten, daß ein Mensch allerdings zu beklagen ist, weil er keine Thränen hat — aber erzählen Sie weiter, Richard.“

Wardour fuhr fort, wiederum in leiserem Tone:

„Mit jedem andern, der mich in diesem Augenblicke gestört hätte, würde ich in Streit gerathen sein, aber es lag etwas in Ihrer Stimme, was mein Herz traf, als Sie sich in theilnehmender Weise um die Ursache meiner Thränen erkundigten. Ich sagte Ihnen damals, daß mich ein Ereigniß getroffen, das mein Herz gebrochen habe. Ich brauchte nichts weiter beizufügen; das einzige hoffnungslose Elend in dieser Welt ist das durch Frauen verursachte Elend.“

„Und das einzige ungetrübte Glück,“ schaltete Crayford ein, „das Glück, welches die Frauen bereiten.“

„Das mag Ihre Erfahrung sein,“ fuhr Wardour fort, „meine Erfahrung dagegen ist eine andere gewesen. All die Zuneigung, Ergebenheit, Verehrung und Liebe, die ein Mann nur haben kann, legte ich zu den Füßen einer Frau. Sie nahm das Opfer an, wie Frauen dies thun, nahm es willig und doch wieder gefühllos an, sie nahm es an, als ob es sich von selbst verstände.“

Ich verließ England, um mir einen höhern Rang zu erwerben, bevor ich sie direkt um ihre Hand bitten wollte. Ich setzte in Afrika mein Leben aufs Spiel, allein um die Stellung zu gewinnen, die ich ihretwegen verlangte und die ich denn auch erlangte. Ich kam zurück, um ihr alles zu geben und sie zu bitten, mir zu vergönnen, daß ich mich an dem Sonnenchein ihres holden Lächelns labte und mich in ihren schönen Augensternen spiegelte. Und ihre eigenen Lippen, die Lippen, die ich bei meinem Verzuge nach Afrika geküßt hatte, sagten, daß ein anderer Mann mir ihr Herz entrißen habe. Ich konnte, nachdem ich dieses Bekenntniß vernommen, nur wenige Worte mehr zu der Treulosen sagen, dann verließ ich sie. „Die Zeit wird vielleicht kommen,“ sagte ich ihr, „daß ich Ihnen vergeben kann, aber wehe dem Manne, der mir Sie entrißen hat, er soll den Tag betrauern, an dem er zum erstenmale in Ihrer Nähe weilte.“

(Fortsetzung folgt.)

schiedsbesuchen bei den hier beglaubigten Botschaftern, bei Graf Kalmok, Sektionschef Szögnyei, den österreichischen und ungarischen Ministern, dem Oberst-Hofmeister Prinzen zu Sogheloh nach Bukarest zurück.

Bozen, 20. Oktober. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern und Gefolge heute früh hier eingetroffen, hat am Bahnhof das Frühstück eingenommen und mehrere hervorragende Persönlichkeiten, darunter den Sanitätsrath Mairhofer, den früheren Arzt des hochseligen Kaiser Friedrich, empfangen, welcher ein Rosen- und Beilchenbouquet überreichte. Die Allerhöchsten Herrschaften setzten sodann die Reise nach Venedig fort, woselbst die Ankunft um 3 Uhr nachmittags erfolgen soll.

Bern, 19. Oktober. Der Direktor des internationalen Bureau der telegraphischen Verwaltungen, Karl Ludwig Gutschow v. Crisoier ist gestern gestorben.

Verona, 19. Oktober. Der König und die Königin von Dänemark sind in der vergangenen Nacht hier eingetroffen und werden in der kommenden Nacht über Bologna nach Brindisi weiterreisen.

Brindisi, 19. Oktober. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland kam hier in der letzten Nacht an, wurde auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Waldemar von Dänemark, dem Prinzen Georg von Griechenland und den Behörden empfangen und schiffte sich alsbald zur Weiterreise nach Athen ein.

Paris, 19. Oktober. Prinz Ferdinand von Koburg wollte gestern während des ganzen Tages beim Herzog von Anmale.

Paris, 19. Oktober. Die Einberufung der französischen Kammer und des Senats wird am 12. November erwartet. Präsident Carnot hat heute Vormittag die Ernennung Miliats zum Direktor der politischen Angelegenheiten in Ministerium der Auswärtigen vollzogen.

London, 19. Oktober. Eine Abordnung der Korporation von London ersuchte gestern Chaplin (Minister für Landwirtschaft) um Aufhebung der Verordnung gegen Einfuhr lebenden Viehes aus Schleswig-Holstein auf dem Viehmarkt von Deptford. Der Minister antwortete, diese Verordnung müßte trotz der Zulage seines Vorgängers, dieselbe am 1. Oktober aufzuheben, in Kraft bleiben. Dieser Entschluß — so behauptet Chaplin — habe nichts gemein mit seinen angeblich schützöllnerischen Anschauungen, sondern sei veranlaßt worden durch eine soeben aus Deutschland eingegangene Drachmelbung, wonach in dreißig Kirchspielen Braunschweig die Rinderpest ausgebrochen sei. Da Braunschweig nur achtzig (englische) Meilen von Schleswig-Holstein entfernt sei, müßte das Verbot gegen die Einfuhr lebenden Viehes auf weiteres aufrecht gehalten werden.

Bukarest, 19. Oktober. Der König hat sich in Begleitung des Erbprinzen Ferdinand nach dem Schlosse der Mandaner bei Jocsani begeben, wo ihm ein enthusiastischer Empfang bereitet war. Nach Besichtigung der Festungswerke begab sich der König nach Bakau, wo die Truppen konzentriert waren. Die Haltung der Truppen war trotz der neuntägigen Uebung ausgezeichnet. Der König sprach denselben seine Anerkennung aus und kehrte hierauf nach Jassy zurück.

Belgrad, 19. Oktober. In der heutigen Sitzung des Stupschina wurde Pasitsch mit 84 von 98 Stimmen zum Präsidenten, Ratitsch und Vukovitsch sodann zu Vizepräsidenten gewählt. In seiner Antrittsrede erwähnte Pasitsch, daß das in Belgrad und der Kredit des Landes infolge der Miswirtschaft der Fortschrittsregime eine arge Schädigung erfahren habe.

Belgrad, 19. Oktober. Die serbischen Honorarkonsulate in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Gleiwitz, Hamburg, Leipzig und Stuttgart werden aufgehoben; die bisherigen Honorarkonsulate haben Auszeichnungen erhalten.

Sofia, 19. Oktober. Ein von Stambulow als Regierungsvorweser gezeichnetes Dekret beruft die Sobranje auf den 27. d. M. ein.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 18. Oktober. (Sonderbarer Unfall.) Bei dem Aufsteigen von Wasser aus einem Privatbrunnen entglitt der Wasserträger der Griff, und da der Brunnen 100 Fuß tief ist, fuhr der an der Reite befestigte und mit Wasser ausgelegene Eimer mit rasender Schnelligkeit die Tiefe. Der sich um seine Achse drehende eiserne Griff blieb an der Wasserträgerin auf den Kopf, so daß sie besinnungslos liegen blieb und blutend nach Hause geschafft werden mußte. Ob die Bedauernden größere Verletzungen davongetragen hat, wird ärztlich noch festgestellt werden.

Strasburg, 18. Oktober. (Durch eine eigenartige Verwechslung) ist gestern ein hiesiger Beamter auf das Krankenlager geworden. Er besuchte einen Freund, einen Junggesellen, welcher immer an dem nämlichen Plage in seiner Wohnung eine Flasche mit Viqueur aufbewahrt hatte. Auch gestern griff der Besuch, wie schon so oft, ohne Anstoß nach der Flasche und that einen tüchtigen Zug. Mit einem Schlage aber ließ er sie sinken, denn er hatte eine tüchtige Quantität Petroleum getrunken. Die Petroleumflasche des Junggesellen gleicht derjenigen, welcher er seinen Viqueur aufbewahrt, und er hatte sie unglücklich an den Ort gestellt, wo man sonst bei ihm den Schnaps finden würde.

Culm, 18. Oktober. (Arbeiten im Fribbett.) Ein reges Leben zeigt sich dem Spaziergänger auf dem nach Kolosko führenden unweit des Bischofshörs. Tausende von Weiden und Pflästen sind abgelagert, um beim Faschinenlegen Verwendung zu finden. Die Ufer des neuen Fribbettees haben stufenweise Abdachungen, welche die Faschinen belegt werden, um dem Hochwasser Widerstand leisten zu können. Das Flußbett ist jedoch sehr schmal; ein Theil desselben wird beiden Seiten schon von Faschinen eingegrenzt und hat trotzdem dem jetzt viel kürzeren Lauf Sand pp. mitgebracht. Bei den Grabungen sind wieder Urnen verschiedener Größe zu Tage gefördert worden, auch fand man außer Schmuckgegenständen einen Säbel, welcher mehrfach zusammengebogen war.

Schwes, 18. Oktober. (Ueberhobene Zeugengebühren.) Durch die hiesigen Schöffengerichte sind der Rätchner Franz Bolenski mit Riegler Friedrich Krause aus Alt-Jasnik wegen Betrages des Bestandes des Betrages ist in beiden Fällen darin gefunden, daß die Genannten nach ihrer Vernehmung als Zeugen dem die Gebühren festsetzenden Gerichtsstufenkontrolleur G. gegenüber falsche Angaben gemacht hatten; B. hat nämlich auf Befragen erklärt, daß er ein angenommenes Fuhrwerk 6 Mk. vorausgab habe, während er tatsächlich nur 3 Mk. 50 Pf. gezahlt hatte, und K. hat angegeben, Fuhrwerk 4 Mk. gezahlt zu haben, während er ein solches nicht benutzte, sondern zu Fuß gegangen war.

SS Schloppe, 19. Oktober. (Verschiedenes.) Die Fleischermeisterei unserer Stadt haben einen interessanten Streit begonnen, der jedoch nicht die hiesige jüdische Gemeinde betrifft. Da ein jüdischer Schlächter hier selbst nicht befindet, bezogen die jüdischen Familien ihren Fleisch von christlichen Fleischern. Dieselben mußten für jedes Stück Vieh, welches sie schlachteten, an die jüdische Gemeinde eine bedeutende Entschädigung zahlen. Diese betrug 3 R. für ein Stück Rind 5—8 Mark für ein Lamm, welche dadurch erzielt wurde und die ungefähr 800 Mark ausmachte, diente zur Befolgung des jüdischen Kantors. Da aber die

Dankfagung.

Den lieben Kollegen, sowie allen Freunden und Bekannten, welche uns durch ihr Erscheinen und reiche Spende von Zeichen der Liebe bei Beerdigung unserer unvergesslichen Tochter innige Theilnahme bezeugten, unseren herzlichsten Dank!

Podgorz den 20. Oktober 1889.
Hauptlehrer Nöske
und Familie.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 14. Oktober 1889 ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 193 eingetragen, daß der Kaufmann **Hermann Friedrich August Borchardt** in Thorn für seine Ehe mit **Laura Emma Auguste** geb. **Wrobel** durch Vertrag vom 28. September 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn den 15. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht V.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schwarzbruch Band I, Blatt 89, auf den Namen des **Wilhelm Pankratz** in Gütergemeinschaft mit **Wilhelmine** geb. **Ring** eingetragene, zu Schwarzbruch belegene Grundstück **am 13. Dezember 1889**

vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,75 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,94,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abthl. V, eingesehen werden.

Thorn den 11. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag eines Benefizialerben der am 2. August resp. am 13. Juni 1888 verstorbenen Besitzer **August und Wilhelmine** geb. **Finger-Krüger**'schen Eheleute zu **Plotterie**, sollen die zum Nachlasse der letzteren gehörigen, im Grundbuche von Neudorf, Bd. II, Bl. 6 und Gumowo Band II, Blatt 16, auf den Namen der Erblasser eingetragenen, zu **Neudorf** resp. **Gumowo** belegenen Grundstücke **am 16. Dezember 1889**

vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer 4, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück Neudorf ist mit 5,56 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,12,90 Hektar zur Grundsteuer, und das Grundstück Gumowo mit 25,96 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 20,55,40 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 10. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht

Einen großen Gänsefedern

Posten wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpakete **9 Pfd. Netto à M. 1.40 per Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller,
Stolz i. Pomm.

Trunksucht

ist ohne jede Verursachung heilbar. Zum Beweise hierfür liefere ich auf Verlangen ganz umsonst, gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse.

Reinhold Retzlaff
in Dresden 10.

Unfallanzeigen

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Polizei-Verordnung

betreffend die Erfordernisse der mit Wohnhäusern anzubauenden Straßen der Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltungen vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und in Ausführung von § 12 des Gesetzes — betreffend die Anlegung von Straßen — vom 2. Juli 1875 (Gesetzsammlung Seite 561) wird von uns, unter Zustimmung des Magistrats, für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn hiermit verordnet, daß zur Fertigstellung einer Straße für den öffentlichen Verkehr und für den Anbau mit Wohnhäusern folgende Bestimmungen zu erfüllen sind:

§ 1.

Die Straße muß in ihrer vollen bebauungsplanmäßigen Breite, und, in Ermangelung eines Bebauungsplanes, mindestens in einer Breite von dreizehn Metern, für den öffentlichen Verkehr freigegeben sein.

§ 2.

Der Straßendamm muß in der bebauungsplanmäßigen Breite, oder, in Ermangelung eines Bebauungsplanes, mindestens acht Meter breit mit geschlagenen Granitkopfstreinen von der auf den Stadtstraßen üblichen Art und Güte gepflastert sein.

§ 3.

Zu beiden Seiten des Straßendamms sind erhöhte Bürgersteige nach Maßgabe der Bebauungspläne, oder, in Ermangelung solcher, von mindestens 2 1/2 Meter Breite, mit einem gangbaren Pflaster von kleineren Granitsteinen, oder mit einer anderen, mindestens gleichwerthigen Befestigung anzulegen. Die Bürgersteige müssen nach den Rinnsteinen abwässern.

§ 4.

Zu beiden Seiten des Straßendamms, zwischen diesem und den Bürgersteigen, müssen gut gepflasterte Rinnsteine liegen, welche gegen die Bürgersteige durch gebauene, senkrecht stehende Granitbordsteine von der in den Straßen der Stadt üblichen Art und Güte, begrenzt sind. Die Rinnsteine sind so anzulegen, daß das Wasser glatt zum Rinnstein abfließen kann, und daß dennoch ein bequemer Verkehr vom Straßendamm zum Bürgersteige möglich ist.

§ 5.

So lange die Straße nur an der einen Seite mit Wohnhäusern angebaut wird, genügt es, wenn die Erfordernisse aus §§ 3 und 4 nur auf dieser einen Seite erfüllt werden.

§ 6.

Die zur Beleuchtung der Straße erforderlichen dauernden örtlichen Einrichtungen müssen, nach Maßgabe der in dem betreffenden Stadttheile, bezw. in gleichartigen Stadttheilen üblichen Art der Straßenbeleuchtung vorhanden sein.

§ 7.

Die Straße ist in der durch die §§ 1-6 bestimmten Beschaffenheit soweit fertig zu stellen, daß sie wenigstens nach einer Seite hin Anschluß an eine andere fertige Straße hat.

§ 8.

Die Entwässerung der Straße mittels der Rinnsteine muß in gleicher Art soweit fortgeführt werden, daß die Straße die erforderliche Vorflut in einem öffentlichen zur Einführung der Abwässer gestatteten Wasserlauf, oder in eine anderweitig, im Sinne dieser Verordnung fertig gestellte öffentliche Entwässerungsanlage (gepflasterte Rinnstein oder Kanal) von genügender Leistungsfähigkeit erhält.

§ 9.

Abweichungen von den vorstehenden Bestimmungen kann die Polizei-Verwaltung, unter Zustimmung des Magistrats, in einzelnen Fällen genehmigen.

Thorn den 18. Oktober 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

In der **Königlichen Oberförsterei Wodok** bei Schultiz a. W. Reg.-Bez. Bromberg soll aus dem nachstehenden, örtlich bezeichneten, mit 120 bis 150-jährigen langschäftigen und vollholzigen Kiefern bestandenen Abtriebschlage pro 1889/90 das gesammte Derbholz auf dem Stamm in einem Loose im Wege der Submision verkauft werden.

Belastung Wodok, Jagen 17 = 2,3 Hektar mit ca. 850 Fm. Derbholz.

Der Förster **Mehwald** in Wodok ist beauftragt, den betreffenden Schlag etwaigen Kaufliebhabern vorzuzeigen.

Die Gebote sind pro Fm. Derbholz abzugeben.

Die speziellen Verkaufsbedingungen, welche jeder Bieter durch Abgabe seines Gebotes als für sich verbindlich anerkennt, können in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen, auch gegen Einsendung von 0,50 Mk. in Abschrift bezogen werden.

Die versiegelten, mit der Aufschrift „Submisionsofferte auf Holz“ versehenen schriftlichen Angebote sind bis zum

4. November ex. vormittags 9 Uhr

an den Unterzeichneten einzufenden, und wird die Eröffnung derselben an demselben Tage vormittags 10 Uhr im Gasthause in Groß-Wodok in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen.

Mündliche Nachgebote werden nicht angenommen.

Wodok den 19. Oktober 1889.

Der **Königliche Oberförster**
Wallis.

Verkauf von altem

Lagerstroh.

Mittwoch den 23. d. Mts.

nachmittags 3 Uhr beim Fort VI,

Fort V.

Garnison-Verwaltung.

Reisigverkauf.

Das Ast- und Durchforstungsreisig aus dem Forstrevier **Grabia** soll unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen am

Donnerstag den 31. Oktober

von vorn. 10 Uhr an

im Forstbureau zu **Wudok** öffentlich versteigert werden.

Die **Herzogl. Revierverwaltung.**

50 Mark Belohnung

demjenigen, welcher mir den Thäter des in der Nacht zum Donnerstag an der Lokomotive meiner Drehschraube aus Böswilligkeit verursachten Schadens und Diebstahls — Entfernung des Ventils am Kessel und Ausfließenlassen des Wassers —, wodurch bei nicht rechtzeitiger Entdeckung leicht größeres Unglück hätte entstehen können, so nachweist, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Trunkel, Rogotow,
Kreis Thorn.

Dampf-Kaffees,

täglich frisch geröstet, in diversen feinen und hochfeinen Mischungen, empfiehlt **die erste Wiener Kaffeerösterei,**

Joh. Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 257.

Carbol-Theerschwefel - Seife

ist das beste wirksamste Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten. Zu haben à Stück 25 und 50 Pf. bei

F. Menzel.

Nur noch kurze Zeit

verkaufe

umzugshalber

zu bedeutend ermäßigten Preisen. Als besonders preiswerth empfehle:

Strickwolle, Tricotagen,

Capotten, Tricottailen

in nur realen Qualitäten.

M. Jacobowski Nachf.,

Neust. Markt.

Magdeb. Sauerkohl,

Dill-Gurken,

Senf-Gurken

Preisselbeeren

offeriren

A. G. Mielke & Sohn.

Wagenverkauf.

Ein für Marktenderzwecke vollständig eingerichteter Wagen, vorzüglich geeignet für Marktender, Restaurateurs oder auch als Milchwagen, steht billig zum Verkauf. Adresse in der Exped. d. Ztg. zu erfragen.

Schülerinnen hiesiger Schulen wird gute

Benjion

geboten in der Familie eines inaktiven Offiziers. Anfragen unter M. 750 an die Expedition dieser Zeitung.

6 ausrangirte

Arbeitspferde

stehen wegen Zuzucht in **Rosenberg bei Thorn** zum Verkauf.

Ein **Fohlen** steht zum Verkauf bei **Pansegrau-Kostbar.**

Direkt

importirte

Havana-Cigarren

neuester Ernte

sind eingetroffen. Darunter: **Incognito, Regaleo, Manuel Garcia Alonso, Carolina, Flor de Cuba, Corona, Ant. Ferd. Garcia, Upmann & Co., Bock & Co.** (Aquila de Oro), **Punch, Figaro etc.** in vorzüglichen Qualitäten.

A. Glückmann Kaliski.

Zum Jahrmarkt

trifft die

Magdeburger Waffelbäckerei

und

Zuckerwaren-Fabrik

von

Maximilian Junk aus Zwickau in Sachsen

hier wiederum ein und bittet um gütigen Zuspruch.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung nebst Werkstatz für **Civil u. Uniformen** aus der Copernicusstraße nach der

Brückenstr. 17, 2 Tr.

verlegt habe und empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher **Herren-Garderoben, sowie Uniformen**, auch werden **Reparaturen u. Reinigung v. Kleidungsstücken** aufs sauberste und billigste ausgeführt. Hochachtungsvoll

Franz Wittkowski.

Feinste holländische

Austern

empfeht

L. Gelhorn.

Echt holländischen

Cacao,

ausgewogen per Pfund Mk. 2,40,

Vanille-Bruch-Chokolade,

garantirt rein, per Pfd. Mk. 1,00, empfiehlt

die erste **Wiener Caffeerösterei,**

Neustädt. Markt 257.

Vorzüglige

Viktoria-Erbsen

offeriren

A. G. Mielke & Sohn.

M. 3000 zu 4 1/2 % Kirchengelber bei F. Gerbis.

Ein eleganter Reitpony,

englisches Blut, fehlerfrei, durchaus fromm, steht sofort sehr preiswerth zum Verkauf. Näheres im Dienstzimmer I/11 **Kulmerstraße Nr. 319.**

Maurer

für dauernde Beschäftigung sucht

R. Uebriek.

Arbeiter

zu **Fachienarbeit** finden dauernde Beschäftigung beim

Maurermeister **Soppart**, Thorn,

Bachstraße 50.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet Stellung bei

A. Glückmann Kaliski.

Gesucht!

Lehrlinge zur **Klempnerei,**

Söhne achtbarer Eltern, zum sofortigen

Eintritt von

Eduard Hoehle, Klempnermeister.

Eine selbstständige Wirthin

sucht Stellung bei einem einzelnen Herrn.

Offert. unter **M. 1. postlagernd Culmsee.**

Gut möblirtes Zim., mit auch ohne **Bur-**

schengel, z. v. Copernicusstr. 181, 2. Et.

Eine möbl. Wohnung von sofort zu verm.

F. Radeck, Schlosserstr., Mocker.

1 hohe Parterre-Wohnung,

5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, auch

Speicherräume und Pferdeställe zu ver-

mieten.

Rob. Majewski, Seglerstraße 119.

Ein eleg. möbl. Zim. ist v. 1. November

zu verm. Heiligegeiststr. 176, 1 Tr.

Möbl. Parterrezimmer nebst Kab. und

Burischengel. zu verm. **Culmerstr. 319.**

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag

Herrenabend

im Schützenhause.

Thorner Reiterverein.

Mittwoch den 23. Oktober cr.

Jagdreiten.

Rendez-vous nachm. 2 Uhr unmittelbar

nördlich von Fort IVa.

S. A.:

Schlüter, Adjutant.

Thorner Beamten-Verein.

Mittwoch den 23. Oktober

abends 8 Uhr

im Schützenhause:

statutenmäßige

Generalversammlung.

Um rege Btheiligung wird ersucht.

Der Vorstand.

Turnverein.

Altersabtheilung:

Mittwoch abends von 8 1/2 - 10 Uhr

im Turnsaale der Knabenstraße.

Zum Beitritt ladet ein

Der Vorstand.

Unter dem Protektorat Sr. Majestät des

Kaisers. **Grosse Geldlotterie**

von **Rothen Kreuz.** Haupt-

gewinn 150000 Mk. Ganze

3,50 Mk., halbe Antheile 2 Mk.,

Antheile 1,10 Mk.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät

der Kaiserin **Augusta. Rote Kreuz-**

lotterie. Hauptgewinn 30000 Mk.,

à Loos 3,50 Mk., auf zehn Loose 32 1/2

W. Wilckens, Thorn, Bäderstr. 212 1.

Für Porto u. Liste 30 Pf. für jede Lotterie

Ein möbl. Zim. zu verm. **Tudmaderstr. 77.**

Brückenstr. 25/6 2 Treppen ist von so-

fort eine große **Wohnung** zu ver-

mieten. Näheres daselbst bei **S. Rawitzki**

zu erfahren.

Verjegungsh. möbl. Z., Kab. u. **Burich-**

gel. zu verm. **Banstr. 469, part.**

Stallungen für 3 Pferde vom 1. No-

vember cr. zu verm. **Theodor Taube.**

Victoria = Garten.

Ensemble-Gastspiel

des **Bromberger Stadttheaters**

unter Leitung des Direktors

Emil Schönerstadt.

Mittwoch den 23. Oktober cr.

Graf Essey.

Schauspiel in 5 Akten von **Heinrich Laube.**

Donnerstag den 24. Oktober.

Die **Amazone.**

Schauspiel in 4 Akten von **G. v. Moser.**

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf in der **Cigarrenhandlung**

des Herrn **Duszynski:**

Loge und Parquet 1,50, Sperrpl. 1 200.

Sipparterre 60, Stehpl. 50 Pf.

An der Abendkasse:</